

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bestel Nagold und
Nachbarortbezirke
Mk. 1,25
außerhalb Mk. 1,50.

Die Wochenausgabe
(Schonwälder
Sonntagblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Zeitungssprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung, 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 245. Ausgabeort Altensteig-Stadt. Mittwoch, den 20. Oktober. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1909.

Bestellungen

auf unsere täglich erscheinende Zeitung
„Aus den Tannen“
werden fortgesetzt von allen Postanstalten, Postboten, Agenten
und Austräger der Zeitung entgegengenommen.

Amtliches.

Kurse für elektrische Installation.

Die Zentralfstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt,
folgende Kurse für elektrische Installation abzuhalten:

- a) für die Installation von Schwachstromanlagen vom 8. bis 20. November 1909;
- b) für die Installation von Starkstromanlagen vom 22. November bis 18. Dezember 1909.

Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind durch
Vermittlung der Gemeindebehörde des Wohnorts oder des
Vorstandes einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis
spätestens 25. Okt. d. Js. an die K. Zentralfstelle für
Gewerbe und Handel einzureichen.

Das Deutsche Institut für ärztliche Mission.

In Tübingen findet am 20. Oktober bei Anwesenheit des württembergischen Königspaares eine Feier statt, die nicht nur für unsere Landesuniversität und Württemberg, sondern für ganz Deutschland und seine Kolonten, für die deutsche und schweizerische Mission von allergrößter Wichtigkeit und historischer Bedeutung ist: die Eröffnung des ersten deutschen Instituts für ärztliche Mission! Deutschland steht, was ärztlich Mission anlangt, ganz bedeutend hinter anderen Ländern, besonders England und Amerika zurück; während England über 500 Missionsärzte oder mehr mit noch zahlreicherem weiblichem Hilfspersonal verfügt, haben wir in Deutschland nur 19 Missionsärzte, d. h., auf jede unserer Kolonten kommen etwa drei Missionsärzte. Diesem Mangel abzuhelfen, ist das deutsche Institut in Tübingen in erster Linie berufen. Aber es bildet nicht nur Missionsärzte aus, es will auch den Missionaren und Schwestern eine gründliche medizinische Bildung geben, die sie in den überseeischen Ländern sehr notwendig brauchen, wo in Bezug auf die einfachsten Krankheitserscheinungen und in sanitärer Hinsicht der krasseste Aberglaube und die sinnloseste Unkenntnis noch herrscht.

Das Institut liegt in der herrlichsten Gegend Tübingens, zwischen Rauher- und Wilhelmstraße. Der gut arrondierte ca. 64 Ar große Bauplatz wurde von der Stadt um den außerordentlich billigen Preis von 30 000 Mark abgegeben. Der Bau ist nach Entwürfen der Stuttgarter Firma Klatt und Weigle errichtet. In seinem Äußeren präsentiert sich das schöne Gebäude als einfacher und doch monumentaler Bau und auch die Innenausstattung spricht von einfacher aber behaglicher Solidität, der Gesamtaufwand betrug mit Innenausstattung 240 000 Mark. Das Institut enthält außer dem selbstverständlichen Zubehör von Kellern, Dachzimmern u. im Erdgeschoß Unterrichtsräume, Lesezimmer mit Bibliothek, Schreibzimmer, Dielen, Hörsaal, Pförtnerzimmer, Garderobe, Vorzimmer und Sprechzimmer des Direktors, Museum, Speisesaal, Anrichte. Im Obergeschoß nimmt die Wohnung des ersten Direktors die Südfseite ein, es schließen sich an Studentenzimmer. Deren hat das Institut im ganzen 35, die sich auf den ersten und zweiten Stock verteilen. Bäder, Dienstbotenzimmer, Wasch-, Bügel-, Näh-, Wäschräume u. sind zweckdienlich untergebracht. Man hat eine Niederdruckdampfheizung, Gas und elektrisches Licht. Zahlreiche Stifungen sind auch für die Inneneinrichtung des Instituts gemacht worden an Lehrmitteln, Ruh- und Schmuckgegenständen. Die Mehrzahl der 35 Einzelzimmer

für die Studierenden sind mit Möbeln, Bänke u. von privaten Gönnern oder Körperschaften ausgestattet worden. Unter anderem stiftete die Stadt Tübingen und die Universität je ein Zimmer, von denen jedes rund 640 Mark kostete. — Außer dem eigentlichen Institutsgebäude ist jetzt schon fertig und wird am 20. Oktober ebenfalls seiner Bestimmung übergeben werden ein Schwesternheim.

Ein bayerischer Freund des Instituts stiftete 30 000 Mark zum Ankauf eines direkt neben dem Institut stehenden zweistöckigen Hauses, das man umgebaut und mit einem Anbau versehen hat. Es bietet 15 Damen Unterkunft und enthält die Wohnung des 2. Direktors.

Zum 1. Direktor hat man Dr. med. Ziebig gewonnen, der 22 Jahre Regierungsarzt in Niederländisch Indien war, zuletzt im Range eines Generaloberarztes. 2. Direktor wurde Dr. Opp, der als Missionsarzt der Rheinischen Missionsgesellschaft lange Zeit in Südchina tätig war.

Die Anregung zur Errichtung eines deutschen Instituts für ärztliche Mission ging 1905 vom Stuttgarter Verein für ärztliche Mission aus. Dessen Vorstand Fabrikant Veckler und sein Schriftführer Oberlehrer Kammerer haben eine reiche organisatorische Tätigkeit entfaltet, ihrer rastlosen Propaganda gelang es 1906, den Verein „Deutsches Institut für ärztliche Mission“ zu gründen, dem dann über 300 000 Mark an freiwilligen Beiträgen aus allen Teilen Deutschlands und der Schweiz, besonders aber aus Süddeutschland zufließen.

Ziel ist erreicht, aber noch nicht alles; unbedingt erforderlich erscheint die Errichtung eines Tropenspitals, wozu rund 300 000 Mark erforderlich sind. Tübingen ist für ein solches Spital — nur in Hamburg befindet sich bisher eines — besonders geeignet durch seine günstige Lage, seine wissenschaftlichen Hilfsmittel und sein Klima. Das Tropenspital ist das nächste Ziel des Vereins. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß dies Ziel auch noch erreicht wird.

|| Tübingen, 18. Okt. Bei der Eröffnung des Deutschen Instituts für ärztliche Mission am Mittwoch wird im Namen des Reichskolonialamtes und des in Amerika befindlichen Kolonialdirektors Dernburg Geheimer Oberregierungsrat von Berner sprechen. Der Kultminister von Fleischer wird die Versammlung namens der württ. Regierung begrüßen. Der König und die Königin nehmen bestimmt an der Feier teil und werden im Extrazuge von Friedrichshafen nach Tübingen reisen. — Der überaus beschränkte Raum im Institut selbst erlaubte nur die Einladung eines verhältnismäßig kleinen Teils von Teilnehmern an dem Festakt, der um dreiviertel 11 Uhr beginnen soll. Der Festgottesdienst ist in der Stiftskirche nachm. halb 4 Uhr und die Gemeindefeier abends halb 8 Uhr im großen Festsaal des Museums. (Die gottesdienstliche Feier, die durch den Gesang des Kirchenchores verschönt werden wird, mußte mit Rücksicht auf die Abendfeier im Museum auf verhältnismäßig frühe Zeit (halb 4 Uhr) gelegt werden. Die Geistes- und Arbeitsgemeinschaft unserer deutschen Missionsgesellschaften wird darin hervortreten, daß der Direktor der Hermannsburg Mission, ein Basler Missionsarzt und ein Missionar der rheinischen Mission in der Kirche sprechen. In der Gemeindefeier am Abend, zu der ebenfalls jedermann Zutritt hat, wird eine Reihe von Vertretern deutscher und auswärtiger Missionsgesellschaften Ansprachen halten. Auch Abends wird sich der Kirchenchor hören lassen und Herr Stadtpfarrer Berner von Berner will in einer herrlichen Baharie und zwei Liedern von Brahms und Hugo Wolf seine in Tübingen wohlbekannte Stimme in den Dienst der Abendfeier stellen. Da bei dieser Abendfeier von jeder Bewirtung abgesehen wird, bietet sie für unsomehr Besucher jeden Standes Raum.)

Tagespolitik.

In einer zu Berlin abgehaltenen Festigung aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Nationalvereins stellte der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Bassermann die baldige Einbringung einer neuen Reichsfinanzreform in Aussicht, da die soeben verabschiedete ganz ungenügend sei. Die neue Reform werde die Reichserbschaftsteuer bringen, dafür würden die Nationalliberalen sorgen.

Dienstuntaugliche Rekruten sollen möglichst schnell wieder entlassen werden. Bei der Rekruten-Einstellung hat das preussische Kriegsministerium laut halbamtlicher Mitteilung die Truppenteile besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Mannschaften, deren Dienstuntauglichkeit festgestellt ist, nicht länger als unbedingt erforderlich im Dienst zurückgehalten und mittels beschleunigten Verfahrens seitens der Generalkommandos entlassen werden sollen. Die Anordnung entspricht einem ausdrücklichen Wunsch des Reichstags.

In dem Entwurf des neuen Strafgesetzbuches, der von einer besonderen juristischen Sachverständigenkommission unter Mitwirkung amtlicher Kreise ausgearbeitet worden ist, wird die Strafbarkeit für öffentliche Gotteslästerungen oder öffentliche Beschimpfungen einer mit Korporationsrechten ausgestatteten Kirche oder Religionsgemeinschaft an den Nachweis der Böswilligkeit geknüpft, indem es heißt: Wer öffentlich und böswillig Gott lästert usw. Gotteslästerung und Beschimpfungen der anerkannten Religionsgemeinschaften sollen also in Zukunft nicht schon dann strafbar sein, wenn sie öffentlich, sondern erst, wenn sie auch in böswilliger Absicht erfolgt sind. Die Worte in dem bisherigen Paragraphen 166: „Einrichtungen und Gebräuche“ sind in dem neuen Entwurf gestrichen. Auch die Strafen sind gemildert. Bei dem Entwurf handelt es sich bekanntlich noch nicht um die Vorlage der verbündeten Regierungen, vielmehr wird das Reichsjustizamt die Vorlage für den Bundesrat erst feststellen, nachdem die öffentliche Kritik vorliegen wird.

Der Zarenbesuch beim Könige Victor Emanuel von Italien, der genau vor sechs (!) Jahren stattfinden sollte, wird nun aller Wahrscheinlichkeit nach am 23. d. M., also am Samstag abend dieser Woche erfolgen. Freilich kann auch hierin noch eine Aenderung eintreten. Die Zarin begleitet den Kaiser mit den Kindern bis nach Darmstadt und verbleibt dort bis zur Rückkehr des Zaren. Für die Sicherheit des Kaisers sind überall die denkbar umfassendsten Maßregeln getroffen worden. — Aus Anlaß des gegenwärtigen Zarenbesuches erinnert eine Zuschrift der Frankf. Ztg. an ein Attentat, das bei einem Besuche des Zaren Nikolaus I. vor mehr als 60 Jahren gegen den Zaren ausgeführt wurde. Nikolaus I. kam im Herbst 1845 mit seiner Tochter, der Großfürstin Olga, der späteren Königin von Württemberg, durch Mailand. Der Vizekönig der Lombardei, Erzherzog Rainer, ließ aus den Wandern bei Verona Truppen nach Mailand zurückkommen, um sie dem Besuche vorzuführen. Unter den Truppenteilen befand sich auch das Regiment „Graf Rugent“, dem hauptsächlich Polen angehörten. Nach dem Vorbeimarsch fanden in der Arena Schießübungen statt. Plötzlich pfliffen dicht an den Köpfen der fürstlichen Zuschauer zwei oder drei Kugeln vorbei. Sofort gaben Trommler das Zeichen zur Einstellung des Schießens. Die Herren stiegen von ihren Pferden und begaben sich zu den Damen in den Logen. Erzherzog Rainer war totenblau und konnte seine Aufregung nicht verbergen. Der Zar Nikolaus dagegen verlor seine Ruhe nicht und begrüßte lächelnd die Erzherzogin, als ob nichts vorgefallen wäre.

Landesnachrichten.

|| **Horb**, 18. Okt. Auf dem hiesigen Bahnhof kam gestern mittag der Bahnhofsassistent Allgauer beim Wagenrangieren zwischen zwei Puffer, die ihm den Brustkorb eindrückten. Man brachte den Schwerverletzten sofort in die Klinik nach Tübingen.

|| **Neutlingen**, 18. Okt. Das Kind des Schuhmachers Theodor Gröber in der Benderstraße spielte mit seinem älteren Bruder am Schatzkanal, fiel ins Wasser und ertrank.

|| **Rottweil**, 18. Okt. Gestern wurde der Gemeindepfleger Sch. in Padenborn hiesigen Oberamts, der sich in letzter Zeit durch Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung verdächtig gemacht hatte, nach Einsichtnahme der Bücher und der Kasse durch den Untersuchungsrichter von hier wegen Unterschlagung verhaftet und in das Amtsgerichtgefängnis abgeführt. Die Untersuchung wird den Umfang der Unregelmäßigkeiten des Gemeindepflegers ergeben.

|| **Tübingen**, 18. Okt. Das Institut der Pauperfänger soll wegen der mäßigen gefanglichen Leistung der Sängler aufgehoben werden. Die Einrichtung ist mehrere Jahrhunderte alt und gleicht der der Knabenchor an Zahl und Leistungen immer mehr zurückgegangen.

|| **Rottenburg**, 18. Okt. Begünstigt vom prachtvollsten Herbstwetter beging gestern die Bischofsstadt Rottenburg a. N. das Siebenjahrhundertjubeläum der Moritzkirche und die Siebenjahrhundertgründungsfeier der Stadt Rottenburg-Gisingen a. N. Obwohl das Festprogramm von pomphaften Veranstaltungen ganz abgesehen hatte, waren viele Teilnehmer aus der nahen und weiteren Umgegend in unsere Stadt gedrömt, um an der seltenen Jubelfeier teilzunehmen. Am Kirchweihsamstag abends sechs Uhr fand in der Stiftskirche feierliche Andacht statt, halb sieben Uhr Festgeläute in allen Kirchen und Kapellen der Stadt, sieben Uhr Zapfenstreich, ausgeführt durch die Bürgerwache. Am Sonntag wurden die Einwohner morgens halb sechs Uhr durch Festgeläute und Kanonensalven geweckt, dann folgte Tagwache durch die Feuerwehrrmusik, Abholung des Bischofs Dr. v. Keppeler beim Palais, Zug zum Dom, wo feierlicher Gottesdienst mit Festpredigt und Pontificalamt stattfand. Um zwölf Uhr folgte ein Festessen für die geladenen Gäste im Gasthaus zum Rößle. Um drei Uhr nachmittags war Andacht und um sechs Uhr fand die Feier mit einer Festaufführung ihr Ende. Es beendete die Gründung und Verleihung der Stadt Rottenburg an Albert, Graf von Hohenberg durch Rudolf von Habsburg zum Dank für treue Dienste gegen Ottokar von Böhmen. — An den Kaiser, an den König, an die Königin, an den Kaiser von Oesterreich, an den Fürsten von Fürstberg und andere mit dem Hause Hohenberg verwandte Persönlichkeiten sind Telegramme abgegangen.

|| **Zuffenhausen**, 18. Okt. Gestern abend explodierte dem Milchkurhausbesitzer Friedrich Binder die Petroleumlampe in der Hand. Seine Kleider zünden sofort Feuer. Um Hilfe rufend sprang er im Hofe umher, bis Nachbarn zu Hilfe eilten. Er trug schwere Brandwunden davon und schwebt in Lebensgefahr.

* **Stuttgart**, 17. Okt. Der zweite württemberg. Frauentag fand gestern und heute in Stuttgart statt. In drei öffentlichen Versammlungen wurden Fragen behandelt, die augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehen und an deren Lösung die Frauen besonders eifrig mitarbeiten. Der Verband württ. Frauenvereine, der die Tagung veranstaltete, gab damit zugleich einen näheren Einblick in sein Arbeitsgebiet und in seine Arbeitsweise. Mit einer praktischen Aufgabe wurde der Anfang gemacht, indem Amtsrichter Dr. Weidlich über „Ziel und Organisation der Jugendgerichtshilfe“ sprach. Er betonte, wie dringend notwendig die Verminderung des Zugangs zum Verbrecherheer sei und daß diese Verminderung nur durch Arbeit an dem jugendlichen Gesetzesübertreter, durch Beeinflussung seines Willens und Charakters geschehen könne.

Zur Erreichung dieses Zweckes hat die Jugendgerichtshilfe das gesamte Strafverfahren mit werktätiger Fürsorge zu umgeben. Im Vorverfahren hat sie für die eingehende Erhebung der persönlichen Verhältnisse des Jugendlichen Sorge zu tragen und alle sonstigen zur Beurteilung seiner Tat wesentlichen Umstände zu ermitteln. In der Hauptverhandlung hat sie dem Jugendlichen beizustehen und die vom Fürsorgestandpunkt aus zu betonenden Umstände beizubringen. Im Anschluß an die Hauptverhandlung hat sie sich des Verurteilten, nötigenfalls auch des freigesprochenen Jugendlichen anzunehmen, insbesondere über den entlassenen Jugendlichen während einer Bewährungszeit Schulaufsicht zu üben und ihm ständige Arbeit in geeigneter Umgebung zu verschaffen. Die Jugendgerichtshilfe ist in eine organische Verbindung mit den Gerichten zu bringen; sie bedarf der opferwilligen Tätigkeit freiwilliger Helfer, muß aber durch berufliche Fürsorge, Bewährungsbeamte, geleitet und zusammengefaßt werden. Um die freiwillige Hilfsfähigkeit lebendig zu erhalten, sollten diese beruflichen Bewährungsbeamten keine staatlichen und auch keine kommunalen Beamten sein, sondern von dem zur Jugendgerichtshilfe zusammengetretenen Ausschuss angestellt werden; wo die eigenen Mittel der Vereine, die diesen Ausschuss gebildet haben, nicht ausreichen, ist ein Staats- und Kommunalzuschuß angezeigt.

In der Diskussion gab sich ein allseitiges warmes Interesse für die Forderungen des Redners kund und sie klang in dem Wunsch aus, es möchten in Stuttgart alle in Betracht kommenden Kräfte sich vereinigen und etwa nach dem Vorbilde Frankfurts eine mustergültige Organisation der Jugendgerichtshilfe schaffen.

* **Stuttgart**, 18. Okt. Die alte Mannschaft des Grenadier-Regiments Königin Olga Nr. 119 und des Grenadier-Regiments König Karl Nr. 123 wurde heute von ihren Standorten Stuttgart und Ulm mit der Bahn auf den Truppenübungsplatz Mönningen befördert, um dort bis einschließlich 23. ds. Mts. das Gruppenschießen zu erledigen.

|| **Stuttgart**, 18. Okt. Die bis jetzt gemeldeten Stürze beim Rennen des schwäbischen Reitervereines haben sich auch in ihren Folgen als ziemlich erheblich herausgestellt. Graf Rayhauf, der einen heftigen Schlag ins Gesicht bekam, liegt in einem hiesigen Krankenhaus, Oberleutnant Zeltmann, der bewußtlos vom Platze getragen wurde, erlangte, da die Gehirnerschütterung, die er erlitten hat, sich als leicht herausstellte, nach einiger Zeit das Bewußtsein wieder und befindet sich trotz seiner Wunden an den Armen, der Brust und am Kopfe ver-

hältnismäßig wohl. Sein Tier mußte erschossen werden.

|| **Stuttgart**, 18. Okt. (Württembergischer Landesverband des Hanja-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie.) Da es immer noch vorkommt, daß von Württemberg Anfragen, Schreiben u. a. in Hanja-Bund-Angelegenheiten an das Direktorium nach Berlin gerichtet werden und dann von dort aus wieder an den Württembergischen Landesverband nach Stuttgart zurückgeschickt werden müssen, so bittet der Letztere, alle Ortsgruppen des Hanja-Bundes in Württemberg, sowie alle sonstigen Korporationen und Einzelpersonen davon Notiz zu nehmen, daß der Landesverband in Stuttgart, Königstraße 31b 3 (5435 Telephon) eine Geschäftsstelle für Württemberg eingerichtet hat, an die sämtliche Zuschriften, Anfragen u. a. in Württemberg gerichtet werden mögen. Zahlungen für den Hanjabund sind in Württemberg durch die württembergische Vereinsbank und deren Filialen zu betätigen.

|| **Stuttgart**, 18. Okt. (Strafkammer.) Hinter verschlossenen Türen wurde die verheiratete Kellnerin Luise Weingärtner wegen Betrugs zu 9 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt, unter Anrechnung von 4 Wochen Untersuchungshaft. Sie hatte einem jungen Mann, mit dem sie ein Verhältnis unterhalten und dem sie sich gegenüber als ledig ausgegeben hatte, Schwangerschaft vorgetäuscht und diesen bestimmt, ihr 1500 Mark zu geben.

|| **Stuttgart**, 18. Okt. Man sollte im allgemeinen glauben dürfen, schreibt die Frankfurter Zeitung, die Staatsverwaltungen seien den simplen Untertanen leuchtende Vorbilder im Steuerzahlen und nirgends finde sich eine größere Steuerfreudigkeit als bei ihnen. Dem ist aber nicht so, und auch Staatsverwaltungen suchen sich so gut wie möglich um das Steuerzahlen zu drücken, selbstverständlich und natürlich nur im Rahmen des gesetzlich Zulässigen, wie man das von einer Staatsbehörde ja nicht anders erwartet. So hat die württembergische Postverwaltung im Laufe dieses Sommers, als der württembergische Regierungsvertreter im Bundesrat der Steuer auf Beleuchtungskörper seine Zustimmung erteilt hatte, um diese Steuer für die Dauer eines Jahres von sich abzuwenden, an sämtliche Postämter des Landes einen Erlaß hinausgehen lassen, nach welchem sie sich alsbald und zwar noch vor Eintritt der Steuerpflicht, auf die Dauer eines Jahres mit Glühlämpfern zu verproviantieren hätten. Diesem Erlaß ist denn auch allenthalben Folge geleistet worden. Aber, o weh! Kaum waren Kisten und Kasten mit Glühlämpfern gefüllt, da kam die Forderung der Nachbesteuerung und so blieb denn der Postverwaltung nichts anderes übrig, als in voriger Woche einen zweiten Erlaß ins Land hinauszuschicken, wonach die aufgestapelten Vorräte alsbald und gewissenhaft zur Nachbesteuerung anzumelden sind. Die sparame württembergische Postverwaltung — und als solche ist sie bekannt — macht also nicht das erhoffte Steuerprofiten, sondern sie hat noch Zinsverluste zu tragen und obendrein noch unnötige Arbeit und Scherelei auszuhalten, und das alles, weil sie nicht so steuerfreudig war, wie es einer Staatsbehörde ziemt.

|| **Göppingen**, 18. Okt. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist auf dem Wege von Bartenbach nach Göppingen der Vierführer Wilhelm Scheile von seinem Wagen abgestürzt und überfahren

Leselust

Die Lust, wie ich's bedenke hin und her,
ist unser letztes Ziel und tiefste Begehr.

Verschiedene Pole.

Novelle von Dr. L. Lange.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Am meisten zeichnete sich hierin Frau von Nettberg aus, die nach unserer Rückkehr viel mehr mit Freds Schwester verkehrte, als dies je vorher der Fall gewesen war. Sie ließ mir jetzt ihre Gunst in fast auffällender Weise angedeihen, und wenn ich auch nicht darüber im Zweifel war, daß ich dies nicht meiner sehr wenig entwickelten persönlichen Liebeshörigkeit zuschreiben konnte, so kann ich doch nicht leugnen, daß ich mich von ihrer Zuvoorkommenheit recht angenehm berührt fühlte. Man mag nach außen hin ein noch so brummiges Gesicht machen, innerlich tut einem das Streicheln von der Hand schöner Frauen doch recht wohl, selbst wenn man weiß, daß es nur Mittel zum Zweck ist.

Welchen Zweck aber konnte sie verfolgen, wenn nicht den, Fred zu gewinnen? Er hatte auf der Reise, wie das ja auch kaum anders sein konnte, eine männliche Entschiedenheit angenommen, die sein ganzes Wesen verändert erscheinen ließ. So wenig er ihr früher „imponiert“ hatte, so sehr schien es jetzt der Fall zu sein.

Vielleicht war es auch der Umstand, daß er früher ihr Courtmacher, sich jetzt wenig um sie zu kümmern schien, was sie reizte. Ich war recht froh, daß er von seiner früheren Passion für sie vollständig geheilt schien. Oder war seine

scheinbare Nichtachtung vielleicht nur eine Art der Diplomatie? Handelte er nach Götheschem Rezept:

Tsch, wenn wenig dran gelegen
Scheine, ob er reizt, ob rührt,
Der beleidigt, der verführt!

und freute sich seiner Erfolge im Stillen?

Ich konnte hierüber nicht recht ins Klare kommen, bis ich eines Tages in einer dringenden Angelegenheit unmittelbar nach meinem Klopfen, ohne erst sein „Dreiein“ abzuwarten, bei ihm eintretend, ihn mit der Betrachtung eines Bildes beschäftigte fand, das er zwar rasch unter die Manuskripte seiner wissenschaftlichen Arbeit schob, aber doch nicht so rasch, daß ich nicht vorher noch einen flüchtigen Blick auf dasselbe hätte werfen können. Es stellte Franziska von Nettberg dar, und in seinen Augen lag, als er zu mir aufschaute, noch ein Abglanz des liebevollen Enthusiasmus, mit welchem sein Blick auf denselben geruht haben mochte.

Anfere alte und bewährte Freundschaft hätte mir wohl das Recht gegeben, forschend in ihn zu dringen, aber ich zog es vor, abzuwarten, bis er freiwillig sich mir eröffnen werde.

Das geschah denn auch einige Zeit darauf. Er fing an, mich, wie mir schien, nicht ohne eine leise Nuance von Eifersucht mit der Gunst zu necken, deren ich mich neuerdings bei Frau von Nettberg erfreute.

Ich schwieg zunächst.
„Du kannst doch nicht leugnen, daß sie dich in auffällender Weise bevorzugt?“ rief er ungeduldig werdend.

„Keineswegs leugne ich das!“
„Und es ist dir auch durchaus nicht unangenehm.“

„Im Gegenteil!“
„Da kann man Euch vielleicht demnächst gratulieren?“ Seine Stimme klang schärfer, als dies sonst der Fall zu sein pflegte, und seine Augen waren forschend auf mich gerichtet.

„Du bist doch eigentlich ein großes Kind, Fred!“

„Ich ein Kind? Na, erlaube mal!“

„Doch! Du weißt ganz genau, daß bei mir an derartiges nicht zu denken ist, du weißt auch, warum nicht. Du weißt ferner, daß wenn Frau von Nettberg mich gern in ihrer Nähe zu sehen scheint, dies nur geschieht, um etwas anderes zu maskieren.“

„Ich will dir gestehen, daß mir dieser letztere Gedanke auch schon aufgestiegen ist, allein ich wagte nicht, ob er nicht einer Art Selbstüberschätzung entspringt; er kam mir fast gekennt vor.“

„Es ist nicht das erste Mal, daß ich bei Männern deines Schlages auf ein solches Bedenken treffe. Wohl heißt es: „Erit wäg's, dann wag's.“ — Ihr aber kommt vor lauter Wägen nicht zum Wagen. Da wundert man sich oft, daß geistig und körperlich hochstehende Weiber Gatten aufweisen, die nichts weniger als ihnen ebenbürtig sind. — Woran liegt es? Die tüchtigen Männer haben aus lauter Angst vor Selbstüberschätzung sich nicht getraut, aus der Selbstunterschätzung herauszukommen und im rechten Moment zuzugreifen, während der Geck das Beste gerade gut genug für sich selbst schätze und die Hand nach der des Wartens müden Frucht ausstreckte!“

„Es liegt viel Wahres in deinen Worten!“

„So beherzige sie! Hand'e nach ihnen!“

„Als ob das so leicht wäre!“

„Es gehört gerade kein Heldenmut dazu!“

„Ich will dir sagen, was ich fürchte: Als ich begann, Franziska gegenüber gleichgültiger zu scheinen, seit unserer Rückkehr, wandte sie sich mir mehr zu — wird nicht das wieder ein Ende nehmen, wenn ich entgegengesetzt handle?“

„Ganz unmöglich wäre dies allerdings nicht — aber Ihr könnt doch nicht Zeit Eueres Lebens einer hinter dem Andern herlaufen!“

„Nein, gewiß nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

worden. Er erlitt einen schweren Rippenbruch, konnte aber trotzdem noch nach Göttingen fahren. Als er zu Hause angekommen war, wurde sofort für seine Ueberführung ins Krankenhaus gesorgt, wo er nach wenigen Stunden den schweren inneren Verletzungen erlag.

Kirchheim u. L., 18. Okt. Schultheiß Ade in Jessingen ist vom Amte suspendiert worden. Wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten im Amte ist das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Vibach, 18. Okt. Die Gemeindefollegien haben nach einem ihnen durch Rektor Dr. Weller erstatteten Vortrag ihre grundsätzliche Zustimmung zur Aufnahme von Mädchen in die höheren hiesigen Knabenschulen unter der Bedingung ausgesprochen, daß Hospitantinnen nicht zugelassen werden und daß die Mädchen die gleichen Klassenprüfungen zu machen haben, wie die Knaben. Die guten Erfolge, die in anderen Städten mit der Zulassung erzielt wurden, haben die Gemeindefollegien auch hier dem Gesuche geneigt gemacht. Einige Mädchen sind bereits eingetreten und nehmen am Unterricht der Knaben teil. — Stadtgeometer Jeger hier ist auf sein Ansuchen wegen Krankheit in den Ruhestand versetzt worden. Der noch nicht 30 Jahre alte robuste Mann wurde vor einiger Zeit von einem tödlichen Leiden befallen, das seine geistigen Kräfte herabgemindert hat.

Vibach, 18. Okt. Wir haben hier eine höhere Mädchenschule, deren Besucherinnen eines Tages Reizung verspürten, gleich den Schülerinnen der höheren Schulen in Ulm und anderwärts, Klassenmägen zu tragen. In richtiger Erkenntnis des Umstandes, daß diese Mode weder zur Förderung des Lehrzweckes noch zum Ausgleich sozialer Gegensätze dienlich sei, hat der Schulvorstand das Gesuch der Mädchen rundweg abgelehnt. Sie brüteten aber Rache und kamen andern Tages mit gleichmäßigen farbigen Streifen, die sie auf die Tellermägen und andern Kopfbedeckungen aufgenäht hatten, zur Schule. Der Schulvorstand dekretierte die sofortige jurlose Entfernung auch dieses Schmuckes. Darob Sturm im Glase Wasser. Heute geht es aber wieder auch ohne Klassenmägen und ohne farbigen Bieder.

Von der bayerischen Grenze, 18. Oktober. Großes Aufsehen erregt das Verschwinden des Taubermüllers Gehring von Gailau. Er betrieb Sägewerk, Mühle, Brennerei und Landwirtschaft. Wie man hört, hinterläßt er eine Schuldenlast, die 200 000 Mark weit übersteigt. Beteiligt sind durch Bürgschaften und Guthaben viele Landwirte und Gewerbetreibende aus Mittelfranken, sowie den Oberämtern Gerabronn u. Crailsheim. Dem Vernehmen nach soll Gehring von Bekannten Blanko-Acten erhalten und sie in Umlauf gesetzt haben, ohne daß die Betroffenen eine Ahnung von der Höhe der Beträge haben. Gehring hat sich wahrscheinlich nach Italien gewandt.

Adm, 18. Okt. Heute nachmittag ist auf dem hiesigen Bahnhof der Parjaval 1 mit der Bahn angekommen. Der Ballon wurde in die Luftschiffhalle verbracht, wo er im Laufe des morgigen Tages aufmontiert werden soll.

Hörnberg, 18. Oktober. Bei Zusammenstoßen zwischen Ausständigen und Arbeitswilligen der Wolfischen Cellulosefabrik war am Sonntag ein Ausständiger durch Messerstiche schwer verletzt worden. Er erlag im Laufe des Samstags seinen Verletzungen. Heute fand unter überaus großer Beteiligung die Beerdigung statt. Nach der Beerdigung zog eine große Menschenmenge nach der Färther Straße. In der Nähe der Wolfischen Fabrik kam es wieder zu Kämpfen, so daß die Menge von der Polizei wieder auseinander getrieben werden mußte. Zu ernstlichen Ruhestörungen oder zu Gebrauch von Waffengewalt ist es dabei aber entgegen anders lautenden Meldungen nicht gekommen.

Wiesbaden, 18. Okt. Heute vormittag fand in der Friedenskirche die Einsegnung der Prinzessin Viktoria Luise statt. Die Feier begann um 11 Uhr in Anwesenheit der kaiserlichen Familie, der sächsischen Gäste, des Reichsanzlers v. Bethmann-Hollweg und Gemahlin, der obersten Hofchargen, Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Gemeinde etc. Die Kaiserin betrat mit der Prinzessin, die weißgekleidet war, zuerst die Kirche, dann folgte der Kaiser. Die Feier begann mit dem Gesang des Domchors: „Kommt heiliger Geist“ u. mit dem Gemeindegesang: „Ach bleib mit deiner Gnade“. Hierauf hielt Oberhofprediger Dyaner eine Ansprache auf Grund von Luk. 10, 42 und hob hervor, die Prinzessin befinde sich zwar in bevorzugter Stellung, umgeben von Liebe und Fürsorge; dennoch werde auch sie in den Kampf treten müssen. Sie werde merken, wie die Welt eine furchtbare Macht sei und wie die Dinge uns beherrschten, statt daß wir sie beherrschten. Kraft zu diesem Kampf gäben uns die Stunden zu Jesu führen. Das sei es, was not tue. Auch das Leben der Prinzessin könne sich nicht in eigenen Bahnen bewegen. Nicht nur die Familie verlange nach ihr, sondern auch das Vaterland, die evangelische Kirche und die Welt mit ihrem Glend, das die Prinzessin stillen helfen soll. Nachdem der Domchor „Der Herr ist mein getreuerhirt“ gesungen hatte, verlas die Prinzessin altem Hohenzollernischem Brauch folgend, der Gemeinde zugewendet, ein von ihr selbst verfaßtes Glaubensbekenntnis, dem sie Co. Joh. 6, Vers 68, 69 zu Grunde gelegt hatte. Auf die ihr vom Oberhofprediger vorgelegte Frage, ob sie dem Apostolischen Glaubensbekenntnis gemäß als Christin

leben wolle, gelobte sie laut: „Ja, mit Gottes Hilfe!“ Hierauf segnete der Oberhofprediger die Prinzessin ein, während die Gemeinde sich erhoben hatte. Mit Chor und Gemeindegesang schloß die Feier.

Ausländisches.

Mailand, 18. Okt. Die hiesigen Arbeiterkammern haben beschloffen, für den Tag, an dem der Zar italienischen Boden betritt, sämtliche Arbeiter Mailands zu veranlassen, die Arbeit niederzulegen. Auf dem Domplatz soll eine feierliche Versammlung abgehalten werden, in der in großen Mengen zu erscheinen, jetzt schon eingeladen wird.

London, 18. Oktober. Ein neues Schlaglicht auf die Pläne und Taktik der griechischen Offizierspartei sowie auf die Neigung der Engländer, bei jedem Anlaß Deutschland eigensüchtige Pläne in die Schuhe zu schieben, wird durch die angeblichen Äußerungen eines „loyalen Offiziers“ geworfen. Wie der Athener Korrespondent des „Daily Telegraph“ seinem Blatte meldet, sagte dieser Herr, die meuternden Offiziere hätten die Absicht, die Dynastie zu verbannen. Ein sächsischer Prinz soll Nachfolger des Königs Georg werden. Die Offizierspartei befolge daher die Taktik, ihr Ziel durch die freiwillige Abdankung des Königs zu erreichen. Dem Herrscher werde sein Haar gekämmt werden. Man werde ihn „respektvoll“ außer Landes geleiten. Der Grund der Erbitterung gegen den König liegt in der Uebergangung der Offiziere, daß der frühere Premierminister Theotolis sich der Annexion Kretas durch Griechenland auf ausdrücklichen Wunsch des Königs widersetzt habe, dessen endgültiges Ziel ein gänzlich unabhängiges Kreta mit dem Prinzen Georg als Herrscher gewesen sei.

Saloniki, 18. Okt. Die türkische Flotte verläßt morgen Saloniki und geht nach Konstantinopel. Bei den Dardanellen sollen vorher Uebungen vorgenommen werden. Es verlautet, Djavid Pascha habe den Auftrag erhalten, die unterbrochenen Operationen gegen die rebellischen Albanesen wieder aufzunehmen.

Meissa, 18. Okt. Gestern abend machten die Mauren einen Angriff gegen zwei bei Rabor stehende Regimenter. Von den bei Taguina stehenden Truppen erhielten sie in die Flanke Feuer und wurden mit großen Verlusten an Toten und Verwundeten in die Flucht geschlagen.

San Franzisko, 18. Okt. Der Mayor von San Franzisko wird der deutschen Regierung die Dankbarkeit der Bevölkerung von Franzisko wegen der Anwesenheit der „Arcona“ bei der Feuer der Wiederherstellung der Stadt zum Ausdruck bringen. Offiziere und Mannschaften des Schiffes seien willkommene Gäste bei der Feier. Auch der deutschen Presse sendet der Mayor den Ausdruck seiner dankbaren Gefühle.

Zur Hinrichtung Ferrers.

Rom, 18. Okt. In einer Versammlung der Freidenker brachte der Abgeordnete Barzilai den Vorschlag ein, die moderne Schule, das Hauptwerk Ferrers, wieder neu zu begründen. Eine Nationalabkündigung soll zu diesem Zweck veranstaltet werden. 40 000 Franks stehen bereits zur Verfügung.

Marseille, 18. Okt. Hiesige Dockarbeiter weigerten sich heute, die Ausladung zweier spanischer Dampfer vorzunehmen.

Paris, 18. Okt. Der Spezialberichterstatter des „Petit Journal“ in Madrid meldet seinem Blatte von einer heftigen Szene, die der Ministerpräsident Maura in der Nacht nach der Hinrichtung Ferrers mit König Alfonso gehabt habe. Der spanische Botschafter in Paris richtete in der Nacht, in der die großen Demonstrationen in der Nähe der spanischen Botschaft stattfanden, ein alarmierendes Telegramm an den König und die Königin, in dem er sie auf die Gefahren aufmerksam machte, die Maura über Spanien heraufbeschwöre. Die Depesche gelangte um 1/2 Uhr nachts in den Besitz des Königs, der sich sofort telephonisch mit Maura in Verbindung setzte und ihm befohl, sofort zu ihm ins Palais zu kommen. Um 3 Uhr traf der Ministerpräsident beim König ein und es kam zwischen dem König und Maura zu einer überaus heftigen Auseinandersetzung. Der König machte Maura die größten Vorwürfe, daß er ihm das Todesurteil Ferrers nicht vorher vorgelegt und ihm so keine Zeit gelassen habe, von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch zu machen und eventl. das Todesurteil umzuwandeln. Weiter erging sich der König in heftigen Vorwürfen gegen Maura darüber, daß er Ferrers Hinrichtung beschleunigt habe, um den König vor ein fait accompli zu stellen. Der Korrespondent versicherte, daß Maura das Vertrauen des Königs vollständig verloren habe und daß der König die weisen Ratschläge seiner Mutter befolgen werde, deren Haltung eine dem Ministerpräsidenten gegenläufige ist.

Berlin, 18. Okt. Wie wir hören, findet heute nachmittag eine Vorstandssitzung des Goethebunds statt, an der unter anderem Hermann Sudermann und Ludwig Fulda teilnehmen werden. In dieser Sitzung wird der Vorstand des Goethebunds die Mittel und Wege erörtern, um eine Ferrer-Lundgebung einzuleiten.

Allerlei.

Verbrauchte Glühlampen, die nach Einsparen neuer Glühlampen oder durch Reinigen der schwarz gewordenen Birnen wieder hergestellt und in den Verkehr gebracht werden, unterliegen laut ministerieller Entscheidung der Belohnungssteuer.

Der Aufstieg des ersten österreichischen lenkbaren Luftschiffes der Gebrüder Reimer-Graz ging bei Brest in Gegenwart des Kaisers Franz Joseph glücklich von statten. Nach halbstündiger wohlgelungener Fahrt erfolgte glatte Landung. Der Kaiser beglückwünschte die beiden Brüder, von denen der eine 16, der andere 17 Jahre alt, schüttelte ihnen herzlich die Hand und sagte: Ihr habt mit Kleinem Großes geleistet.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat seinen ältesten Sohn, Prinz Friedrich Sigismund, ein Handwerk und zwar das Schlosserhandwerk erlernen lassen und ihn jetzt zur Gesellenprüfung bei dem Schlossermeister Naumann in Steglitz bei Berlin angemeldet. Die Prüfung findet in etwa 14 Tagen statt.

Vermischtes.

Ein Scherz, der wiedergegeben zu werden verdient, erzählt die „Daily News“: Ein Laufbursche gibt einen Brief am Schalter ab; der Postbeamte wiegt ihn und sagt: „Da muß eine andere Marke darauf kommen; der Brief ist zu schwer.“ Der Bote nimmt kopfschüttelnd das Schreiben zurück und brummt für sich: „Na, davon wird er aber auch nicht leichter.“

Ein interessanten Altertumsfund machte, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet, Professor Schuchardt vom Berliner Museum für Völkerkunde; er grub an der Römerschanze bei Redlig in der Umgebung von Potsdam ein algermanisches Haus aus. Das Haus mißt in der Länge 9 und in der Breite 6 Meter, die Längsseite war durch 7, die Breitseite durch 4 Pfähle markiert. Im Innern fand man einen im Durchmesser etwa 1 1/2 bis 2 Meter großen Herd auf, das Steingefäße desselben war durch Lehmewurf verschmiert. Nicht interessant waren die Knochenreste, die man im offenen Kochloch fand. Es wurden Rinder-, Schaf- und Wildschweinknochen in großer Zahl gefunden, wir wissen also, was die Bewohner des Hauses auf den Küchentisch zu setzen hatten. In der Nähe des Herdes fehlten nicht die Wahl- und Klopsteine, auch eiserne Messer fand man. In der Nähe dieses germanischen Hauses, dessen Ursprung in die Jahre 300—200 v. Chr. gelegt wird, wurden auch die Reste einer altslawischen Siedlung gefunden. Auf dem Herde dieses Hauses befand sich der Kienstein eines Wels, in dem noch die eiserne Angel steckte. Die slawischen Bewohner scheinen demnach Fisch geliebt zu haben, während die Germanen der Fleischnahrung den Vorzug gaben.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Okt. Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. (Marktamtlich festgestellt.) Am 18. Okt. waren aufgestellt 358 Wagen, davon Reuzzufuhr 241 Wagen, und zwar: 110 aus Italien, 88 aus Hessen, 19 aus Oesterreich, 11 aus Frankreich, 8 aus Belgien, 5 aus der Schweiz. Nach anwärts sind abgegangen 42 Wagen. Preise für 1 Wagen à 10 000 Kg. Obst aus Italien 800—970 Mk., aus Hessen 850—980 Mk., aus Oesterreich 850—980 Mk., aus Frankreich 980—1020 Mk., aus Belgien 880—950 Mk., aus der Schweiz 800—900 Mk. Im Kleinverkauf für 50 Kg. 4.80 Mark bis 5.20 Mk. Marktlage: Sehr lebhaft. — In der Auktionshalle von Robert Hallmayer wurden an Stelle der früheren Versteigerungen heute 66 Waggons freihändig verkauft.

Die neue 4% württ. Anleihe. Der Erfolg, den die Zeichnungen auf die letzte württ. 4% Anleihe von 26 Mill. Mark, die zu 101 2/3% aufgelegt wurde, gehabt haben, ist sehr günstiger gewesen. Der Betrag ist nicht vollständig gedeckt worden.

Herbstnachrichten.

Neckarweßheim, 18. Okt. Die Weinpreise bewegen sich zwischen 80 und 90 Mk. per 3-Hl. Es ist immer noch reichlicher und guter Vorrat vorhanden.

Unterföhrheim, 18. Okt. Lese in vollem Gang, Verkauf lebhaft von 38 1/2—46 2/3 Mk. pro Hektoliter.

Uhlbach, 18. Okt. Heute Käufe zu 110—125 Mk. für 3 Hektoliter.

Veßlingen a. N., 16. Okt. Letzte Preise: 100, 105 und 110 Mk. für bestes Erzeugnis.

Talheim Osk. Heilbronn, 18. Okt. Heute wurde verkauft zu 93, 94, 95, 96, 97, 98, 100, 101 und 102 Mk.

Heilbronn, 18. Okt. Nachdem die Frühliese beendet ist, wurde nach altem Brauch in der Fröhe des heutigen Tages durch sämtliche Glöden der Stadt der allgemeine Herbst eingeläutet. Die Weinberge, die sehr sorgfältig behandelt wurden, sind noch schön belaubt und frei von Krankheiten. Das bisherige Resultat zeigt, daß bei sorgfältiger Auslese immerhin eine Qualität erzielt wird, die die gehobten Erwartungen übertrifft. Bestimmte Weinpreise sind noch nicht bekannt geworden; dagegen hat die Stadt bei der Versteigerung des Traubenetrags städtischer Weinberge einen Erlös erzielt, der einem schätzungsweisen Preis von 125 Mk. für den Eimer entspricht.

Konkurse.

Nachlaß des am 2. Oktober 1909 gestorbenen Hüttenwerksarbeiters Josef Seibold in Niederalfingen. Ode. Hüttingen. — Konsum- und Sparverein Kirchentellinsfurt, e. G. m. b. H. in Kirchentellinsfurt.

Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 20. Okt.: Neblich, nachher aufheiternd, kein wesentlicher Niederschlag, mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut, Altmühl.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zur Erbanung eines Forstwarthauses in Pfalzgrafenweiler werden nachstehende Arbeiten zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben:

1. Grab-, Betonier- u. Maurerarbeit **2300 Mf.**
2. Zimmerarbeit **1900 Mf.**

Kostenvoranschlag, Pläne und Bedingungen liegen vom Montag, den 18. Oktober ab auf dem Baubüro in Pfalzgrafenweiler (Bäcker Kühle) zur Einsicht auf.

Die Angebote sind schriftlich und versiegelt in Prozenten der Ueberchlagspreise ausgedrückt bis längstens

Montag, den 25. Oktober ds. Js.
nachmittags 2 Uhr

bei obigem Baubüro einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote stattfindet, der die Bieter anwohnen können.

Der unterzeichneten Stelle unbekannte Bewerber haben ihren Angeboten Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Pfalzgrafenweiler
Calw, den 18. Oktober 1909.

A. Bezirksbauamt.

Zur gefl. Beachtung.

Zum Vertrieb unseres altbekannten und vielbegehrten

„Göppinger Sauerbrunnen“

suchen wir für hier und Umgebung eine Niederlage.

Brunnenverwaltung Dr. Landerer Söhne
Göppingen.

Im Laufe dieser Woche trifft gutes

Mostobst

ein und nimmt Bestellungen entgegen

J. Wurster.



Ein Kinder-spiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mähe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf.



Jul. T. Schroder's
Wolff'sches Bier
in der Bestenform

geselblich geschätzt, genießen seit mehr als 20 Jahren den Ruf, bester Ersatz für Obstmost zu sein, da sie das haltbarste und bekömmlichste Hausgetränk (Most) ergeben. In den meisten einschlägigen Geschäften vorrätig in Portionen zu 150 und 50 Citer.

Das Citer stellt sich auf 6 Pfennig. Tausende von Familien, Gutsverwaltungen, Bau- und Landwirtschaftsbetrieben aller Art, sprechen sich alljährlich höchst befriedigt über das vorzügliche Getränk aus. Gegen minderwertige Nachahmungen schützt Name und Schutzmarke.

Hugo Schröder vorm. Julius Schröder
Seuerbach-Stuttgart.

Depot in Altensteig bei Chrn. Burghard jr., in Nagold bei Heinrich Gauh, in Schwanau bei Hugo Gehler

Garrweiler.

Verlaufen



hat sich letzte Woche beim Bahnhof in Altensteig ein schwarzer Halbhund. Derselbe ist gegen gute Belohnung abzugeben an

Michael Waidelich.

Auf 1. Novbr. wird ein tüchtiges fleißiges

Mädchen

gesucht auf ein größeres Hofgut bei hohem Lohn und guter Behandlung. Schriftliche Anträge oder persönliche Vorstellung erbitet

Fräulein Pauline Pfander
3. St. im Bezirkskrankenhaus Nagold.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1875.

Vater Genossenschaft der Stuttgarter
Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsstand: 770 000 Versicherungen.
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter überall gesucht.

Prospekte kostenfrei durch

Chr. Burghard jr., Kaufmann
in Altensteig, G. Schneider,
Baumaterialien-Geschäft in Altensteig.

Gestorbene.

Stuttgart-Langenau: Michael Laible, Ionb. Apotheker, Schlaganfall.
Bönnigheim: Karoline Strecker, geb. Klunpp, Oberlehrers Witwe, 69 J.
Heilbronn: Mina Freuning, geb. Staudenmeyer, Amtsnotars Witwe, 81 Jahre.
Calw: Wilhelm Weis, Dreher 70 J.
Freudenstadt: Fr. Walter, Gerichtsdiener und Justizbeamter a. D. 75 1/2 J.

Zur Anfertigung von

Visitenkarten

in billiger und modernster Ausführung

empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
L. Lauk, Altensteig.



Hermes Korinthenfaß.

Dem Inhalt einer Kanne Hermes Korinthenfaß werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gesundes, gutes Hausgetränk.

Mit der Entdeckung des

Hermes-Korinthenfaß

ist der vollkommenste, natürlichste Mostansatz der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

Hermes-Korinthenfaß

ist das edelste Produkt seiner Art, hinterläßt keinen Trester und keinen Saß in den Fässern, klärt sich von selbst und schnell.

Hermes-Korinthenfaß

enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:

Joh. Gottf. Goppelt, Heilbronn a. N.
Depot in Altensteig bei Chrn. Burghard jr.

Eiserne Haushaltungsbedöfen

Carl Ackermann, Altensteig
Schlosserei und Siedgeschäst

Transportable Waschkessel

Wer wäscht
brauche nur

Dr. Henkel's Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30 jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt in der ganzen Welt.

Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mähe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife u. Soda, ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbstündiges Kochen u. die Wäsche wird blendend weiß, frisch u. duftig **wie von der Sonne gebleicht!**

Enorme Ersparnis an Zeit Arbeit u. Geld, größte Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.

Persil:

Pakete à 35 u. 65 Pfg.

Dixin:

Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleichsoda:

Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einweichen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeräth und Holzgeräthen, zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern v. Milchkannen u. Molkerei-Geräthschaften, unentbehrlich b. Hausputz etc.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

